

René Becher: „Etzadla.“

Erzählung, ca. 130 Seiten, geb. Erscheint im Februar 2008



Ein scheinbar harmloser Maifeiertag in einem fränkischen Dorf. Die ganze Gemeinschaft ist versammelt: Pfarrer, Freunde, Mutter und ein Alleinunterhalter. Nur der Vater fehlt. Über sein Verschwinden breitet sich das Schweigen der Gemeinde, eine kollektive Verdrängung.

Subtil legt Becher mit seiner Sprache Schicht für Schicht der Wirklichkeit frei, der Wirklichkeit eines Jungen, der sich dem Anpassungsdruck der ihn umgebenden Gesellschaft zu entziehen versucht. Radikal stellt der Text die Frage nach Mitläufer- und Außenseitertum und nicht zuletzt danach: Was ist Männlichkeit?

„Ein ‚brunslangweiliger Maifeiertag‘, so könnte man meinen, oder aber: ‚Etzadla müsst’s knalln!‘“